

**Implizite sprachliche Diskriminierungen:**

Eine facettentheoretische  
Modellvalidierung

Renate Höer, Mark Galliker, Matthias Huerkamp,  
Franc Wagner, Daniel Weimer & Carl F. Graumann

Bericht Nr. 103

1996

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245  
"Sprache und Situation"  
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Renate Höer, Dipl. Psych.  
Psychologisches Institut der Universität Heidelberg,  
Hauptstraße 47-51, Heidelberg

Dieser Bericht bezieht sich auf Ergebnisse des Projektes B2 "Sprachliche Diskriminierung" im Rahmen des SFB 245 "Sprache und Situation". Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung unserer Arbeiten.

ISSN 0937-6224

## Zusammenfassung

Ein auf der Konzeption von Graumann und Wintermantel (1989) aufbauendes facettentheoretisches Modell sprachlicher Diskriminierung wurde in seinen Kernfacetten erstmals für die implizite Realisationsform sprachlicher Diskriminierung untersucht. Der untersuchte Modellausschnitt wurde aufgrund theoretischer Vorannahmen in Form eines Würfels modelliert. Die daraus resultierenden regionalen Hypothesen wurden mittels Verfahren der multidimensionalen Skalierung (MDS) überprüft und konnten bestätigt werden. Die kognitiven Funktionen TRENNEN, FIXIEREN und DEVALUATION erwiesen sich als ebenso relevant für implizite Diskriminierungen, wie dies bereits für explizit diskriminierende Äußerungen nachgewiesen werden konnte. Somit konnten die Kernfacetten des Modells für implizite sprachliche Diskriminierungen validiert werden.

**Summary:** A Facet Theory model of verbal discrimination, which is based on the conception of Graumann und Wintermantel (1989), was examined for implicit discriminations the first time. Because of theoretical assumptions, the central part of the model was given the form of a cube. The resulting "spatial hypotheses" were checked using the multidimensional scaling procedure (MDS) and could be confirmed. The cognitive functions SEPARATION, FIXATION and DEVALUATION proved to be just as relevant for implicit discriminations as well as for explicit discriminations. Thus, the central components of the model could also be validated for implicit forms of verbal discriminations.

# Inhaltsverzeichnis

## Zusammenfassung

<b>1. Einleitung:</b>	Theoretischer Hintergrund	S. 1
	Facettenmodell sprachlicher Diskriminierung	S. 3
	Implizite sprachliche Diskriminierungen	S. 4
<b>2. Fragestellung:</b>		S. 5
	Mapping sentence	S. 7
	Regionale Hypothesen	S. 8
<b>3. Methode:</b>	Struktupelzuweisung	S. 9
	Operationalisierungen	S. 9
	Versuchsplan	S. 13
	Versuchsdurchführung	S. 14
	Versuchspersonen	S. 14
	Analyseverfahren	S. 15
<b>4. Ergebnisse:</b>	Gesamtdarstellung der MDS Lösung	S. 16
	Einzeldarstellung der Facetten	S. 17
	Unterscheidung zweier Ausländergruppen	S. 21
<b>5. Diskussion</b>		S. 22
<b>6. Literatur</b>		S. 25



## Theoretischer Hintergrund

Innerhalb der Sozialpsychologie fand Diskriminierung lange Zeit, obwohl ein interaktionales Konzept, kein besonderes Forschungsinteresse (vgl. z.B. Graumann, 1995b). Auch der Diskriminierungsbegriff konnte sich nicht problemlos in der Sozialpsychologie etablieren. Der Terminus wird selten definiert, was ein Grund für die diversen Verwendungsweisen in verschiedenen Untersuchungen und Literatur sein mag. Unklar bleibt insbesondere, aus wievielen Komponenten die Diskriminierung besteht, wie die berücksichtigten Komponenten bestimmt sind und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.

Nach Allport (1948) wird mit der Diskriminierung jemand aus einer sozialen Gruppe ausgeschlossen. Die Diskriminierung stützt sich nicht auf die effektiven Eigenschaften und Verhaltensweisen einer Person, sondern auf das Merkmal, das diese Person als Mitglied einer verunglimpften Gruppe brandmarkt. Allport (1958, dt. 1971) versteht unter Diskriminierung die Vorenthaltung von Gleichbehandlung aufgrund ethnischer Kategorisierungen. Der Diskriminator ist eine vorurteilsbehaftete Person, die schädigende Unterscheidungen zuungunsten aller Mitglieder einer bestimmten Gruppe vornimmt und diese von bestimmten Bereichen des Geschäftslebens, des Wohnens, der Politik usw. ausschließt.

In der Theorie der sozialen Identität wird angenommen, daß soziale Kategorisierung über Vergleichsprozesse und Gruppenidentifikation zu einer Distinktion der Ingroup zuungunsten der Outgroup führt (u.a. Tajfel, 1970; Tajfel & Turner, 1986). Ausdrücke wie diskriminierendes Verhalten gegenüber einer Fremdgruppe oder diskriminierendes Intergruppen-Verhalten werden in der Position der abhängigen Variablen verwendet. Auf eine Definition der Diskriminierung wird jedoch verzichtet. Die mit der Favorisierung der Ingroup korrespondierende Diskriminierung der Outgroup wird von Turner (1975) mit folgenden Ausdrücken umschrieben: "outgroup-devaluation", "outgroup-hostility" (Abwertung bzw. Feindseligkeit gegenüber der Fremdgruppe), "depreciation" (Herabsetzung). Turner (1978a) unterscheidet die Diskriminierung anderer Menschen von der Differenzierung bei der Intergroup-Kategorisierung und gebraucht in dieser Arbeit den Begriff "denigration" (Verunglimpfung) der Outgroup. In seiner nächsten Arbeit (Turner, 1978b) verwendet er neben dem Denigrationsbegriff auch die Ausdrücke derogation (Benachteiligung) und downgrade (Degradierung).

Nach dem Basic Values Approach (Schwartz & Struch, 1989) korrespondiert wahrgenommene Wertungleichheit mit der Dehumanisierung der Fremdgruppe. Der Diskriminierungsbegriff wird zwar verwendet (Struch & Schwartz, 1989), im Zentrum

des Interesses stehen jedoch neben dem allgemeinen Ausdruck Dehumanisierung die Begriffe Intergroup-Aggression und Feindseligkeit zwischen Gruppen. Der Inhalt der Outgroup-Feindseligkeit wird in experimenteller Hinsicht auf einen Outgroup-bias im Sinne einer negativeren Beurteilung der Outgroup im Vergleich zur Ingroup reduziert.

Bar-Tal (1989) versteht unter der ähnlich wie die Dehumanisierung verwendeten Delegitimierung eine Kategorisierung von Gruppen in extrem negative soziale Kategorien, die von menschlichen, innerhalb der Grenzen akzeptabler Normen und/oder Werte handelnder Gruppen ausgeschlossen werden. Diese Definition beinhaltet neben der Entwertung auch die Zuschreibung von Gruppenmerkmalen sowie den Ausschluß aus der Gesellschaft.

Betrachtet man die angeführten Ansätze, so wird Diskriminierung überwiegend mit der Devaluation (Wertminderung, Herabsetzung) der Outgroup identifiziert. Das bedeutet aber, daß der Inhalt des Begriffs seit Allport (1948) reduziert wird. Die Feststellung des Outgroupmerkmals und der Ausschluß aus der Ingroup werden kaum mehr als notwendige Konstituenten berücksichtigt. Gegebenenfalls werden diese als unabhängige Variablen des Experiments vorausgesetzt (Einteilung und Bezeichnung der Versuchsgruppen).

Auch wenn in den meisten Untersuchungen die sprachlich vermittelte Evaluation bzw. Devaluation im Vordergrund steht, werden Diskriminierungen selten als sprachliche behandelt. Dies ist erstaunlich, kommt ihnen doch mit ihren unmittelbaren Auswirkungen auf Interaktionen bei den in der Sozialpsychologie häufig thematisierten interindividuellen Beziehungen vorrangige Bedeutung zu.

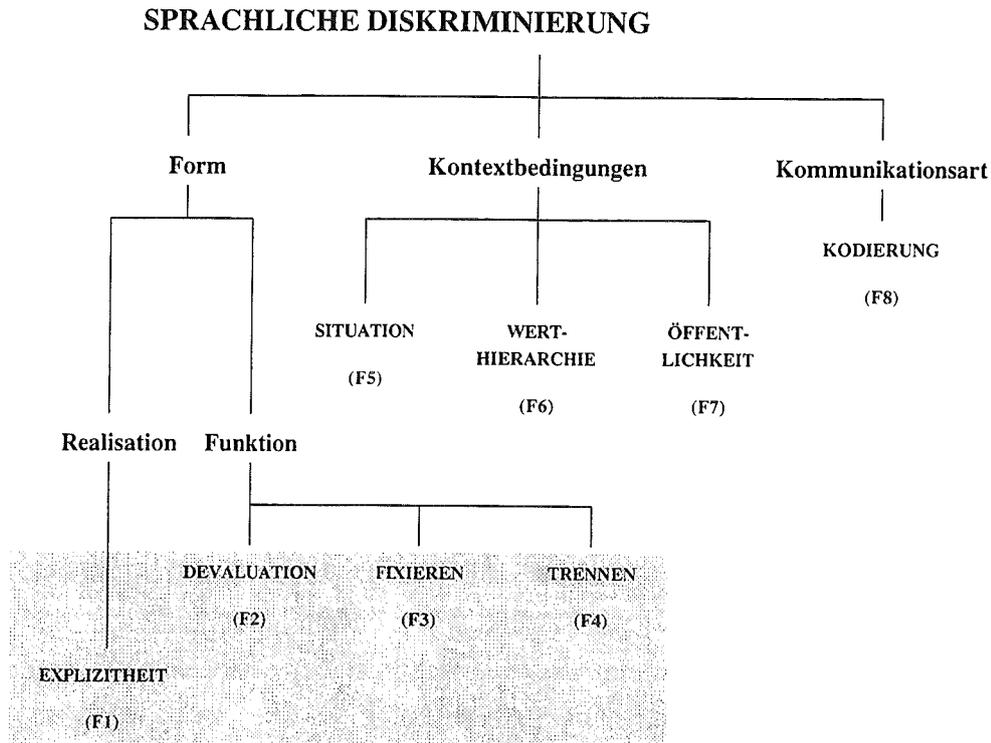
Erst Graumann und Wintermantel (1989) beschäftigen sich ausdrücklich mit sprachlichen Diskriminierungen. Die vorliegende Arbeit baut auf dem Ansatz von Graumann und Wintermantel (1989) auf und basiert auf folgenden Definitionen: Unter sprachlicher Diskriminierung wird eine soziale Diskriminierung verstanden, die mittels Sprache realisiert wird. Eine soziale Diskriminierung besteht aus einer kategorialen Behandlung und einer damit verbundenen Bewertung anderer. Als kategoriale Behandlung wird die Verwendung einer sozialen Kategorie zur Bezugnahme auf eine Person oder auf deren Herkunft bezeichnet. Eine soziale Diskriminierung kann explizit oder implizit realisiert sein. Kommt die Bewertung in der Wortwahl oder im Inhalt einer Äußerung zum Vorschein, handelt es sich um eine explizite Diskriminierung, geht die Bewertung lediglich aus dem Kontext hervor, handelt es sich um eine implizite Diskriminierung.

## Facettenmodell sprachlicher Diskriminierung

In ihrem Artikel, der die Grundlage des facettentheoretisch ausgearbeiteten Modells darstellt, beschreiben Graumann und Wintermantel (1989) die Funktionen sozialer Diskriminierung. Neben Separieren, Distanzieren und Akzentuieren, werden Devaluation sowie Fixieren (das über die Zuweisung zu einem Typus bzw. über die Zuschreibung von Traits erfolgt) als soziale Funktionen aufgeführt sowie deren linguistische Manifestation mit Beispielen demonstriert. Die Diskriminierung kann in direkter, d.h. die diskriminierte Person wird direkt angesprochen, und in nicht-direkter Weise erfolgen, d.h. eine abwesende Person oder Gruppe wird diskriminiert. Diskriminierende Äußerungen können explizit und implizit realisiert werden.

Auf dieser Grundlage wurde das facettentheoretische Modell ausgearbeitet (Wagner, Huerkamp, Jockisch & Graumann, 1990; Galliker, Huerkamp, Wagner & Graumann, 1994; Graumann, 1994). Das Modell bezieht sich ausschließlich auf sprachliche Diskriminierung. Drei Kontextfacetten (F5, F6, F7) bilden den Rahmen der Funktionsfacetten (F2, F3, F4). Die Kontextfacette Öffentlichkeit bezieht sich auf den Grad an Öffentlichkeit, in dem eine Diskriminierung erfolgt (privater vs. öffentlicher Diskurs). Die Werthierarchie beinhaltet verhaltensbestimmende kulturelle und individuelle Werte, die, je nach Bezugsgruppe, mehr oder weniger kongruent oder diskrepanz sein können. Für die Kontextfacette Situation wurde neben der direkten und nicht-direkten Diskriminierung als Zwischenstufe die halb-direkte Diskriminierung eingeführt. Dieses trägt dem Umstand Rechnung, daß auch anwesende, aber nicht direkt angesprochene Personen diskriminiert werden können. Diskriminierungen können sowohl dekodiert als auch enkodiert werden (Facette F8).

Die drei Funktionsfacetten TRENNEN, FIXIEREN und DEVALUATION bilden den Kern des Modells. Sie haben für eine Diskriminierung definierenden Charakter. Bei der Konzeption wurde auf größtmögliche Unabhängigkeit der Facetten geachtet. Im Unterschied zur ursprünglichen Konzeption (Graumann & Wintermantel, 1989) wurden die noch gesondert angeführten Konstrukte „Separieren“, „Distanzieren“, „Akzentuieren“ lediglich als Elemente von Trennen behandelt. Allerdings konnte die Facette in dieser Form nicht beibehalten werden (vgl. Wagner et al., 1990). Aus diesem Grund erfolgte eine Rekonzeptualisierung dieser Facette mit den Elementen ohne bzw. mit Nennung einer sozialen Kategorie. In Abbildung 1 sind die Facetten des Modells dargestellt.



**Abb. 1: Facettenmodell sprachlicher Diskriminierung**

### Implizite sprachliche Diskriminierungen

Sprachliche Diskriminierungen, bei denen die Abwertung entweder durch einen Ausdruck realisiert wird (d.h. anhand einer aus einem oder mehreren Wörtern bestehenden sprachlichen Einheit zum Ausdruck kommt) oder aus dem Inhalt des ganzen Satzes hervorgeht, bezeichnen wir als explizite Diskriminierungen.

Im Unterschied dazu verstehen wir unter einer impliziten Diskriminierung eine sprachliche Diskriminierung, die dadurch charakterisiert ist, daß die Abwertung weder inhaltlich noch lexikalisch aus der Äußerung hervorgeht, sondern aus dem Kontext erschlossen werden muß. Jede Äußerung ist in einen sprachlichen bzw. sozialen Kontext eingebettet, der die für das Verstehen impliziter Diskriminierungen notwendige Zusatzinformation bereitstellt und das Auflösen der zu ihrem Verständnis notwendigen Referenzen ermöglicht.

Bereits bei Frege (1892/1994) finden sich wichtige Aspekte von Impliztheit. Er unterscheidet zwischen Sinn, Bedeutung und Vorstellung. 1. Sinn: Aus der Äußerung geht dessen Gedanke bzw. Sinn hervor. Jeder grammatikalisch richtig gebildete Satz hat einen Sinn; über dessen Wahrheitswert ist damit freilich noch nichts ausgesagt. 2.

Bedeutung: Erst das Streben nach Wahrheit führt über den Sinn hinaus zur Bedeutung. Ein Satz fügt sich aus Ausdrücken zusammen, die aus einem oder mehreren Wörtern bestehen. Einerseits wird durch einen Ausdruck die kleinste Sinneinheit eines Satzes ausgedrückt, die - zusammen mit anderen Sinneinheiten - hinsichtlich des Gedankens eines Satzes konstitutiv ist (siehe Punkt 1), andererseits kann ein Ausdruck einen Gegenstand bezeichnen. 3. Vorstellung: Diese geht nicht unmittelbar aus der Äußerung hervor. Es handelt sich um eine Art Färbung, welche der Redner dem Sinn zu geben versucht. „Jeder Hörer (..) muß sie selbst nach den Winken des (..) Redners hinzuschaffen“ (Frege, 1892/1994, S. 45). Für implizite Diskriminierungen sind vor allem diese letzteren Ausführungen von Interesse.

Bei der Realisierung einer impliziten Diskriminierung rekurriert die diskriminierende Person auf einen Kontext von dem sie annimmt, daß die angesprochene Person über dasselbe Wissen verfügt. Dieser Kontext beinhaltet Hintergrundwissen z.B. bezüglich früher Gesagtem oder auch über allgemein verbreitetes soziales Wissen. Nach Gumperz (1982) stehen dem Sprecher Mittel zur Verfügung, mit denen er signalisieren kann, wie ein bestimmter semantischer Inhalt zu verstehen ist. Diese Mittel, durch die der Sprecher signalisiert, wie der semantische Inhalt zu verstehen ist, werden folgendermaßen beschrieben: "Roughly speaking, a contextualization cue is any feature of linguistic form that contributes to signalling of contextual presuppositions." (p. 131). Die diskriminierende Person kann also das Verständnis einer impliziten Diskriminierung erleichtern, indem sie durch ein Zeichen eine Verbindung zu diesem Hintergrundwissen herstellt.

Die für uns relevanten verbalen Mittel, die besonders geeignet sind, auf kontextualisierte Information hinzuweisen (s. hierzu auch Wagner, Huerkamp, Jockisch & Graumann, 1993) sind Partikel (ja, doch, noch usw.) sowie Modalwörter (offensichtlich, angeblich, eigentlich usw.). Allerdings ist nicht bei allen impliziten Diskriminierungen ein Kontextualisierungshinweis vorhanden. Diesem Umstand wird in den Operationalisierungen Rechnung getragen (vgl. Kap. 3).

## **Fragestellung**

Nachdem sich in einer bereits früher durchgeführten Untersuchung die drei Kernfacetten des Modells für explizite Diskriminierungen als valide erwiesen haben (Galliker, Huerkamp, Höer & Wagner, 1994; Galliker, Weimer & Wagner, 1995), sollen nun die Kernfacetten des Modells einer Konstruktvalidierung für implizite Formen sprachlicher Diskriminierungen unterzogen werden. Das Ziel dieser Untersuchung besteht darin abzuklären, ob sich die drei Kernfacetten TRENNEN, FIXIEREN, DEVALUATION

auch für implizite sprachliche Diskriminierungen wiederfinden lassen. Diese Untersuchung beansprucht nicht festzustellen, ob und welche Versuchspersonen die Äußerungen diskriminierend finden (wie z.B. bei einer Fragebogenuntersuchung), sondern lediglich zu überprüfen, ob sich auch implizite Diskriminierungen gemäß dem Facettenmodell differenzieren lassen (Validierung). Diese Validierung erfolgt über die intuitive Einschätzung der Ähnlichkeit von paarweise präsentierten impliziten Diskriminierungen durch „naive“ Untersuchungsteilnehmer. Gerade weil sich, da sozial unerwünscht, vor allem im öffentlichen Diskurs subtilere Formen durchzusetzen scheinen (vgl. Galliker & Wagner, 1995; Graumann, 1994; Graumann, 1995a; Gumperz, 1982; Pettigrew, 1989; Pettigrew & Meertens, 1993; Wagner, Huerkamp, Galliker & Graumann, in Druck; van Dijk, 1991), denen man rein vom propositionalen Gehalt her die mittransportierte Abwertung nicht ohne weiteres ansieht, kann man annehmen, daß auch implizite und indirekte Formen ihre Wirkung entfalten.

Insbesondere ist zu überprüfen, ob die drei fraglichen Facetten ebenfalls relevant sind für implizite Formen sprachlicher Diskriminierung. Außerdem soll geprüft werden, ob sich die unabhängige Konzeptualisierung dieser Kernfacetten aufgrund der Daten bestätigen läßt und ob die Strukte bzw. Facettenelemente untereinander geordnet oder ungeordnet sind.

Die Facetten TRENNEN und FIXIEREN werden analog zu früheren Untersuchungen nominal konzipiert (vgl. Galliker, Weimer & Wagner, 1995). Die Facette DEVALUATION wird ebenfalls nominal bestimmt. Da implizite Diskriminierungen per Definition dadurch charakterisiert sind, daß die Abwertung der Fremdgruppe aus dem Kontext erschlossen werden muß, kann dieser Verweis auf den Kontext durch einen Kontextualisierungshinweis erfolgen. Der sprachliche Hinweis muß allerdings nicht notwendigerweise vorhanden sein. Damit ergeben sich zwei Möglichkeiten, es ist ein sprachlicher Hinweis vorhanden oder es ist kein solcher Hinweis nachweisbar (offen bleibt, ob ein anderer Hinweis vorhanden ist, z.B. nonverbale Hinweise). Die Kontextualisierungshinweise verleihen der Impliztheit sprachlicher Diskriminierungen evtl. eine andere Qualität; eine Rangordnung, i.S. von z.B. stärker oder schwächer, ist aus ihnen nicht ableitbar. Daher die nominale Festsetzung dieser Facette.

Im Sinne einer facettentheoretischen Vorgehensweise (s. u.a. Borg, 1992;1994) lassen sich die gestellten Fragen in einem mapping sentence zusammenfassen. In diesem „Abbildungssatz“ werden, nach erfolgter Festlegung der Facetten, die Relationen zwischen den Facetten natürlichsprachlich formuliert. Er enthält daher technische Ausdrücke (die in Strukte aufgegliederten Facetten) und weniger formalisierte Teile (die verbalen Verbindungsstücke zwischen den Facetten), die im Moment noch nicht oder nur in geringerem Maße Gegenstand der Fragestellung sind.

Aus obiger Konzeption ergibt sich der folgende mapping sentence:

### mapping sentence

Die Ähnlichkeit zweier impliziter Äußerungen von Angehörigen einer sozialen Kategorie (Eigengruppe), die ein Mitglied einer anderen sozialen Kategorie

(ohne)            Nennung dieser Kategorie,  
(mit)

(ohne)            Nennung eines informativer Ausdrucks bezüglich dieser  
(mit)            dieser Kategorie sowie

(ohne)            Hinweis auf den Kontext abwerten, wird von der Person (P) als  
(mit)

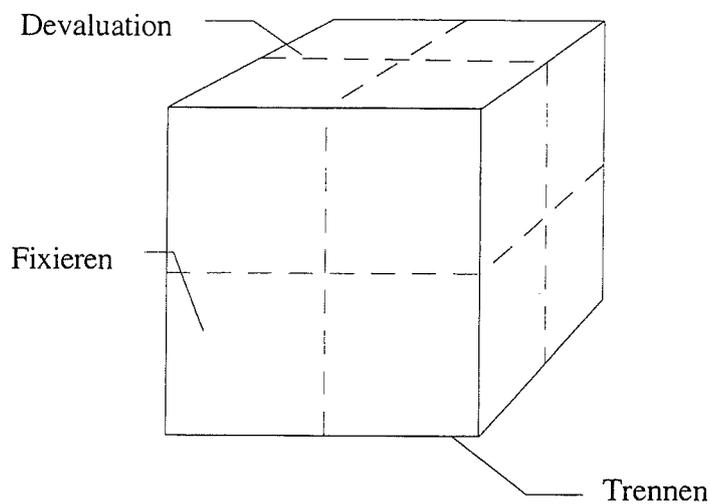
(gering        )  
(eher gering   )  
(mittel        )        eingeschätzt.  
(eher stark    )  
(stark         )

Der hier dargestellte „mapping sentence“ enthält neben den Stimulusfacetten (entspricht den Funktionsfacetten) die Responsefacette, die als Platzhalter für die Reaktion der Person (P) fungiert.

Unter der Voraussetzung der Unabhängigkeit der Facetten und der nominalen Konzeption derselben, ist zu erwarten, daß sich die Punkte durch einen 2x2x2-Kubus aufteilen lassen (s. Abb. 2). Mit Hilfe dieses räumlichen Modells können bezüglich jeder Variable räumliche Hypothesen formuliert werden (Borg, 1992). Es ist zu erwarten, daß sich diskriminierende Äußerungen, die sich nur bei einer Facette bezüglich der Elemente

(oder Strukte) unterscheiden, näher beieinanderliegen, als Diskriminierungen, die bezüglich zwei oder drei Facetten verschieden realisiert sind.

In Abb. 2 sind folgende **regionale Hypothesen** veranschaulicht: 1. Die Bereiche der beiden Strukte von TRENNEN werden voraussichtlich in der rechten und linken Region des Raumes angeordnet sein. 2. Der Bereich der Strukte von FIXIEREN wird sich vermutlich anhand der Höhe unterscheiden. 3. Der Bereich der Strukte von DEVALUATION wird sich wahrscheinlich in der vorderen bzw. hinteren Region des Raumes befinden.



**Abb. 2: Das Kubus-Modell**

### 3. Methode

Um zu entscheiden, ob die im Definitionssystem vorgenommenen Unterscheidungen mit Regelmäßigkeiten im Bildbereich korrespondieren, muß zunächst Klarheit darüber bestehen, welche Inhalte durch das Definitionssystem ausgedrückt werden.

## **Struktupelzuweisung**

Unter Struktupel (Borg, 1992) versteht man die einzelnen Kombinationen aller Strukture aller Facetten untereinander. Bei der Struktupelzuweisung werden geeignete Items (im vorliegenden Fall: Äußerungen, die implizit diskriminieren) den einzelnen Struktupeln zugeordnet. Die Zuweisungskriterien für die vorliegenden impliziten Diskriminierungen lauten wie folgt:

### **Operationalisierungen**

#### **TRENNEN:**

1. Die Diskriminierung enthält keinen Ausdruck für die Outgroup.
2. Die Diskriminierung enthält einen Ausdruck für die Outgroup.

#### **FIXIEREN:**

1. Zur Outgroup erscheint kein informativer Ausdruck.
2. Zur Outgroup erscheint ein informativer Ausdruck.

Da implizite Diskriminierungen dadurch definiert sind, daß die Abwertung der Outgroup nicht in der Äußerung selbst enthalten ist (s. hierzu auch Galliker & Wagner, 1995), sondern aus dem Kontext erschlossen werden muß, lassen sich zwei Möglichkeiten unterscheiden: (a) Die Diskriminierung enthält einen solchen Hinweis auf den Kontext. (b) Sie enthält keinen solchen Hinweis. Die Facette DEVALUATION wurde daher wie folgt operationalisiert:

#### **DEVALUATION**

1. Es erscheint kein Kontextualisierungshinweis.
2. Es erscheint ein Kontextualisierungshinweis.

Die Facetten beinhalten je zwei Strukture. Es ergeben sich insgesamt 8 Kombinationsmöglichkeiten (2x2x2-Facettenstruktur). Diese wurden der Datenbank DISKRIM des Projekts entnommen. Es handelt sich bei dieser Datenbank um eine Sammlung authentischer sprachlicher Diskriminierungen. Die Auswahl wurde nach facettheoretischen Gesichtspunkten entsprechend den obengenannten Operationalisierungen vorgenommen. Insgesamt wurden 8 Äußerungen ausgewählt und nach den drei fraglichen Funktionsfacetten angeordnet (s.Tab. 1)

		Trennen 1	Trennen 2
D e v a l u a t i o n 1	Fixieren 1	Und ich möchte den Politiker sehen, der sein Kind unter dreißig Schülern nur mit drei Deutschen sehen will. 1	Italiener/Iraner haben wir schon genug hier. 3
	Fixieren 2	Wir brauchen einen gewissen Umfang zusätzlicher Arbeitskräfte, die bereit sind, die einfachsten Arbeiten zu verrichten. 2	Wenn wir Italiener/Iraner brauchen, dann in erster Linie arbeitsfähige Leute. 4
D e v a l u a t i o n 2	Fixieren 1	Nein, eigentlich können wir nur Deutsche gebrauchen. 5	Ich bin gegen die Zuwanderung, ansonsten habe ich nichts gegen Italiener /Iraner. 7
	Fixieren 2	Alle wollen nach Deutschland, ein Land, das sie ja gar nicht kennen. 6	Die Italiener/Iraner haben bekanntlich Eßgewohnheiten, die mit geringeren finanziellen Aufwendungen zu befriedigen sind. 8

**Tab. 1: Die facettheoretisch geordneten Items**

Für die Zuordnung der Äußerungen in dieser Untersuchung ist entscheidend: Die nicht ausgesprochene Bewertung, die sich auf die Kategorie bezieht, ist ohne Rückgriff auf den Kontext nicht erkennbar. Dabei wird der kognitive Kontext durch das vorhandene Hintergrundwissen der Rezipienten gebildet. Ferner wurde in der Instruktion darauf

hingewiesen, daß es sich um Ausländer diskriminierende Äußerungen handelt. Allerdings ist die Bedeutung der Äußerung nicht eindeutig festgelegt. Vielmehr werden dem Rezipienten bestimmte Schlußfolgerungen nahegelegt, die auf dessen Hintergrundwissen rekurrieren (s. z.B. Gumperz, 1982). Die Annahme ist, daß mittels dieses Kontextes solche oder ähnliche Kognitionen wie die folgenden hervorgerufen werden.

„Und ich möchte den Politiker sehen, der sein Kind unter dreißig Schülern nur mit drei Deutschen sehen will.“ (Satz 1)

Diese Äußerung diskriminiert nicht explizit, da 1. kein devaluativer Ausdruck für die nicht explizierte Kategorie erscheint und 2. auch über den Inhalt keine negative Bewertung der Fremdgruppe erfolgt. Erst über weitere Schlußfolgerungen, wird - obgleich relativ naheliegend- die negative und herabsetzende Bewertung der Kategorie erkennbar: Es gibt zu viele Ausländer in unseren Schulklassen; sie setzen das Qualitätsniveau des Unterrichts herab. D.h. erst unter Rückgriff auf Kontextwissen ist die Abwertung erschließbar.

„Wir brauchen einen gewissen Umfang zusätzlicher Arbeitskräfte, die bereit sind, die einfachsten Arbeiten zu verrichten.“ (Satz 2)

Diese Äußerung diskriminiert nicht explizit, da 1. kein devaluativer Ausdruck für die nicht explizierte Fremdgruppe erscheint und 2. auch über den Inhalt keine negative Bewertung der Fremdgruppe erfolgt. Explizit ausgedrückt wird, daß zusätzliche Arbeitskräfte in einem gewissen Umfang gebraucht werden. Die Äußerung impliziert dennoch eine Abwertung, da sie Bewertungen hervorruft wie: Ausländer verrichten einfachste Arbeiten. Wenn Ausländer hier arbeiten wollen, müssen sie bereit sein, einfachste Arbeiten zu verrichten.

„Italiener/Iraner haben wir schon genug hier.“ (Satz 3)

Diese Äußerung ist nicht explizit abwertend, da kein devaluativer Ausdruck für die benannte(n) Kategorie(n) erscheint. Auch über den Inhalt erfolgt keine negative Bewertung bezüglich der Kategorie der Italiener bzw. Iraner. Unter der Voraussetzung des Bedarfs einer gewissen Anzahl von Mitgliedern einer dieser Kategorien wird lediglich festgestellt, daß bereits ausreichend Italiener/ Iraner hier sind. Bei dieser Äußerung wird das „schon“ nicht als Partikel, sondern als temporales Adverb verwendet. Es wird nichts explizit Diskriminierendes gegen Italiener bzw. Iraner gesagt, sondern nur, daß das Kontingent bereits aufgefüllt ist. Insofern handelt es sich um keine explizite

Diskriminierung. Durch die Idee der Kontingentierung wird aber die Kategorie der Italiener bzw. Iraner implizit nicht gleich behandelt wie die eigene Kategorie und damit abgewertet.

„Wenn wir Italiener/Iraner brauchen, dann in erster Linie arbeitsfähige Leute.“ (Satz 4)

Diese Äußerung ist nicht explizit abwertend, da 1. kein devaluativer Ausdruck für die benannte(n) Fremdgruppe(n) erscheint und 2. auch über den Inhalt keine negative Bewertung dieser Kategorie(n) erfolgt. Expliziert wird lediglich, daß es bezüglich der genannten Kategorie(n) arbeitsfähige Leute gibt. Damit ist jedoch impliziert, daß es auch nicht-arbeitsfähige Leute gibt, worauf die besondere Erwähnung der Eigenschaft "arbeitsfähig" offenbar abhebt. Dies muß vom Rezipienten allerdings erschlossen werden. Es handelt sich daher um eine implizite Diskriminierung.

„Nein, eigentlich können wir nur Deutsche gebrauchen.“ (Satz 5)

Diese Äußerung ist nicht explizit abwertend, da kein devaluativer Ausdruck für die nicht explizierte Fremdgruppe erscheint. Auch aus dem Sinn des Satzes geht keine negative Bewertung der Fremdgruppe hervor. Es wird nur etwas über die Kategorie der Deutschen ausgesagt, nämlich, daß Deutsche brauchbar sind. Dies impliziert für die Kategorie der Nichtdeutschen, daß diese weniger brauchbar sind, worauf die Partikel "eigentlich" einen Hinweis gibt.

„Alle wollen nach Deutschland, ein Land, das sie ja gar nicht kennen.“ (Satz 6)

Diese Äußerung ist nicht explizit abwertend, da kein devaluativer Ausdruck für die Fremdgruppe erscheint. Auch aus dem Inhalt der Äußerung geht nicht direkt eine Abwertung der Kategorie der Ausländer hervor. Über die Kategorie selbst wird explizit nichts ausgesagt. Ausgedrückt wird nur, daß sie nach Deutschland wollen, und daß sie Deutschland nicht kennen. Die implizite Botschaft könnte man aber so auffassen: „Wenn sie schon hierher kommen wollen, sollten sie sich wenigstens bemühen, das Land kennenzulernen, in das sie einreisen wollen.“ Damit wird das Unerwünschtsein ihres Hierherkommens nahegelegt sowie die Unkenntnis Deutschlands unterstellt. D.h. die Kategorie erfährt eine implizite Abwertung.

„Ich bin gegen die Zuwanderung, ansonsten habe ich nichts gegen Italiener/Iraner.“  
(Satz 7)

Auch bei der Äußerung „Ich bin gegen die Zuwanderung, ansonsten habe ich nichts gegen Italiener/Iraner“ wird nichts Negatives, d.h. weder durch einen devaluativen Ausdruck noch inhaltlich, über die Kategorie der Italiener bzw. Iraner gesagt. Zwar wird gegen die Zuwanderung Stellung bezogen, aber nichts explizit gegen die Kategorie der Zuwanderer geäußert. Impliziert ist jedoch, daß Italiener bzw. Iraner hier unerwünscht sind, also im Vergleich zu den deutschen MitbürgerInnen relativ abgewertet werden.

„Die Italiener/Iraner haben bekanntlich Eßgewohnheiten, die mit geringeren finanziellen Aufwendungen zu befriedigen sind.“ (Satz 8)

Diese Äußerung ist nicht explizit abwertend, da 1. kein devaluativer Ausdruck für die Fremdgruppe erscheint und 2. auch über den Inhalt keine negative Bewertung der Kategorie erfolgt. Dem Inhalt nach geben die Italiener bzw. Iraner lediglich nicht viel Geld für Essen aus. Eine implizite Abwertung ergibt sich aber (vermittelt durch „bekanntlich“) durch die Annahme, daß Italiener/Iraner weniger Eßkultur haben als die Deutschen, bzw. im Vergleich zu diesen kulinarisch abgewertet werden.

## **Versuchsplan**

In diese Untersuchung einbezogen werden die Facette Explizitheit (F1) in ihrer impliziten Realisationsform sowie die drei Funktionsfacetten (F2, F3, F4; s. Abb. 1, Facettenmodell sprachlicher Diskriminierung, markierter Bereich). Die Facette DEVALUATION ist dabei über das Vorhandensein vs. Nichtvorhandensein eines Hinweises auf die im Kontext enthaltene Bewertung realisiert.

Jede der Äußerungen wurde von allen Versuchspersonen mit jeder anderen verglichen, woraus pro Person 28 Paarvergleiche resultieren. Um nicht nur Ergebnisse für eine spezifische Fremdgruppe zu erhalten, wurde in den Äußerungen zusätzlich die Fremdgruppenbezeichnung quasi-experimentell variiert. Jeweils 40 Versuchspersonen beurteilten die Äußerungen mit Italienern als Fremdgruppe, weitere 40 Teilnehmer beurteilten deren Ähnlichkeit mit Iranern als Fremdgruppe.

Es handelt sich somit um ein 2x2x2-Design mit zwei verschiedenen Fremdgruppen als quasi-experimentelle Variable.

## Versuchsdurchführung

Die Probanden beurteilen die Ähnlichkeit der paarweise präsentierten impliziten Diskriminierungen auf einer 5-stufigen Ratingskala. Hierdurch kann abgeklärt werden, wie auf der Ähnlichkeitsskala die insgesamt 8 verschiedenen Kombinationen der Elemente der Kernfacetten eingeschätzt werden. Die Einschätzung der Äußerungen wird direkt am Computerbildschirm vorgenommen. Nach einer kurzen thematischen Einführung in das Thema durch die Versuchsleiter erfolgt eine Aufwärmphase am Computer, da nicht davon ausgegangen werden kann, daß alle Probanden mit diesem Medium vertraut sind. Hierauf wird den Teilnehmern erklärt wie die Ähnlichkeitsschätzung erfolgt. Diese Instruktion lautet:

Im folgenden werden Ihnen Äußerungen, die Ausländer und Ausländerinnen auf unterschiedliche Art und Weise diskriminieren, zu einem direkten Vergleich vorgelegt. Vorgegeben werden immer jeweils zwei verschiedene Äußerungen, die Sie miteinander vergleichen sollen, um folgende Frage zu beantworten: *Wie groß ist die Ähnlichkeit der in den beiden Äußerungen enthaltenen Diskriminierungen?* Die Beurteilung erfolgt anhand einer Skala von 1 - 5, wobei "1" für *gering* und "5" für *groß* steht. Sie sollen insgesamt 28 solcher Äußerungspaare vergleichen. Nachdem Sie mit den Pfeiltasten Ihr Urteil getroffen haben, sichern Sie es bitte mit der Taste "enter". Nochmals zur Erinnerung, die Aufgabe lautet: *Wie groß ist die Ähnlichkeit der in den beiden Äußerungen enthaltenen Diskriminierungen?*

Die diskriminierenden Äußerungen werden paarweise präsentiert. Auf der ersten Zeile des Bildschirms erscheint die erste diskriminierende Äußerung, auf der zweiten Zeile die zweite, wobei die Teilnehmer über kein Wissen bezüglich der relevanten Facetten und deren Strukture verfügen.

## Versuchspersonen

Die UntersuchungsteilnehmerInnen wurden über einen Artikel in einer lokalen Tageszeitung (Rhein-Neckar-Zeitung) gesucht. Die Stichprobe (80 Vpn) setzte sich aus 74 deutschen TeilnehmerInnen und 6 nichtdeutschen TeilnehmerInnen (3 europäische und 3 nichteuropäische Länder) zusammen. Frauen sind mit N=54 (67,5 %) häufiger in der Stichprobe vertreten als Männer N=26 (32,5%). Die Altersverteilung liegt zwischen 18 und 74 Jahren mit einem Durchschnittsalter von 39,5 Jahren. Die Berufskategorien weisen eine relativ breite Streuung auf (Angestellte, Hausfrauen, Lehrer, Studenten, Journalistinnen, Krankenschwestern, Rentner etc.). Die meisten haben Abitur (mindestens 63 % der Stichprobe), ein großer Teil Fachhochschul-/Hochschulabschluß.

## Analyseverfahren

Grundlage für die Datenanalyse bilden die Ähnlichkeitsschätzungen der Diskriminierungen durch die Probanden. Mit Verfahren der multidimensionalen Skalierung (SAS-Prozedur MDS, SAS-Institute Inc., 1992, S. 249ff.) werden die individuellen Ähnlichkeit - bzw. Distanzmatrizen als Datenmaterial verarbeitet. Für die diskriminierenden Äußerungen werden entsprechende Punktekoordinaten errechnet, welche die Ähnlichkeit in einem drei- bzw. ndimensionalen Raum repräsentieren. Die Dimensionen sind Koordinatenachsen, die einen, in unserem Fall, dreidimensionalen (euklidischen) Raum aufspannen. Sie sind nicht als inhaltlich zu interpretierende Dimensionen, etwa im Sinne der Faktorenanalyse, zu verstehen. Von Interesse sind vielmehr die Relationen der Punkte zueinander. Ähnlich eingeschätzte Sätze stehen in dieser Repräsentation nahe beieinander und unähnliche Sätze sind relativ weiter voneinander entfernt. Die erhaltene MDS-Lösung erlaubt verschiedene Transformationen (z.B. Rotation, Dilatation), wodurch die durch die Punkte repräsentierte Information nicht verändert wird (s. hierzu Huerkamp, 1994).

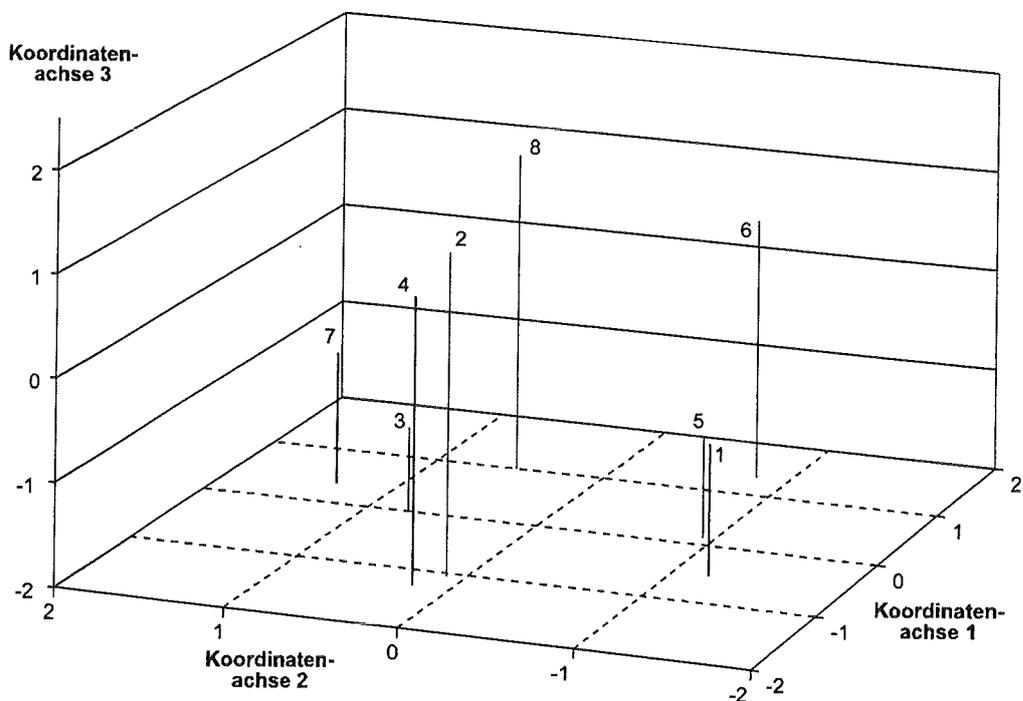
Zum Auffinden der Strukte der Facetten werden die Punktekonfigurationen mit der SAS-Prozedur INSIGHT (SAS Institute Inc., 1993) rotiert, um hinsichtlich der Betrachtung jeder Facette eine möglichst gute Perspektive einzunehmen (s. Abb. 4, 5, 6), mit der Zielsetzung, gegebenenfalls vorliegende „zusammenhängende Regionen“ in einer zweidimensionalen Projektion erkennen zu können. Die graphischen Repräsentationen der Punktekonfigurationen bilden die Grundlage der Interpretation der regionalen Verteilungen der Äußerungen. Bezüglich jeder Facette stellt man fest, ob die Punkte zufällig verteilt sind oder nicht. Nichtzufällige Verteilung liegt dann vor, wenn sich eine Ebene so in Regionen partitionieren läßt, daß „jede dieser Regionen nur oder fast nur Punkte eines Typs enthält“ (Borg, 1992, S.7).

Um die Ähnlichkeit zwischen Punktekonfigurationen graphisch zu repräsentieren, können die jeweiligen Lösungen aufeinander zurotiert werden (s. Abb. 7). Dies geschieht durch prokrustische Ähnlichkeitstransformationen, die ebenfalls die Information nicht verändern. Die Quantifizierung dieser Ähnlichkeit erfolgt durch ein entsprechendes Makro namens SIMIL, dessen Grundlage in der Literatur gebräuchliche Koeffizienten (z.B. Kongruenzkoeffizient) sind (näheres s. Huerkamp, 1994).

## Ergebnisse

### Gesamtdarstellung

Die aus den individuellen Ähnlichkeitsschätzungen hervorgehende MDS-Lösung konvergierte mit einem Stress-Wert von 0.26 (Kruskal's stress formula 1). Abb. 3 zeigt die Gesamtdarstellung der erhaltenen MDS-Lösung. Wie aus der Darstellung ersichtlich ist, ordnen sich die Äußerungen nicht ohne weiteres in einem Kubus an. Zu erkennen ist, daß sich die Äußerungen von Fixieren 1 (Nr. 1,3,5,7) im unteren Bereich des Raumes befinden, diejenigen von Fixieren 2 im oberen Raumbereich. Die Äußerungen von Devaluation 1 (Nr. 1,2,3,4) sind im vorderen, diejenigen von Devaluation 2 im hinteren Bereich des Raumes. Trennen 1 (Nr. 1,2,5,6) befindet sich im rechten, Trennen 2 im linken Bereich des Raumes. Nicht optimal liegt Äußerung 2, die zu Trennen 1 gehört, aber näher bei den Äußerungen von Trennen 2 lokalisiert ist. Dennoch läßt sich eine Trennungsebene ziehen; Äußerung 2 liegt noch im Bereich der Sätze 1, 5 und 6.



Sätze 1-8

Abb. 3: Gesamtdarstellung der MDS-Lösung des paarweisen Satzvergleichs

Die erhaltenen Punktkoordinaten dieser MDS-Lösung sind in Tab. 2, die entsprechenden Distanzmaße in Tab. 3 aufgeführt. Anhand Tab. 2 ist ersichtlich, daß beispielsweise Äußerung 1 in der räumlichen Darstellung durch die Punkte -0,52 (Achse 1), -1,20 (Achse 2), -0,73 (Achse 3) bestimmt ist. Die Lage von Äußerung 2 ist durch die Punkte -1,05 (Achse 1), 0,11 (Achse 2), 1,12 (Achse 3) festgelegt. Aus Tab. 3 läßt sich die Distanz zwischen diesen beiden Punkten, nämlich 2,32 ersehen.

**Tab. 2: Die Punktkoordinaten der MDS-Lösung**

Äußerung	Achse 1	Achse 2	Achse 3
1	-0.52	-1.20	-0.73
2	-1.05	0.11	1.12
3	0.02	0.76	-1.18
4	-1.28	0.23	0.77
5	0.13	-0.95	-1.00
6	1.35	-0.80	0.57
7	0.36	1.34	-0.70
8	1.00	0.52	1.16

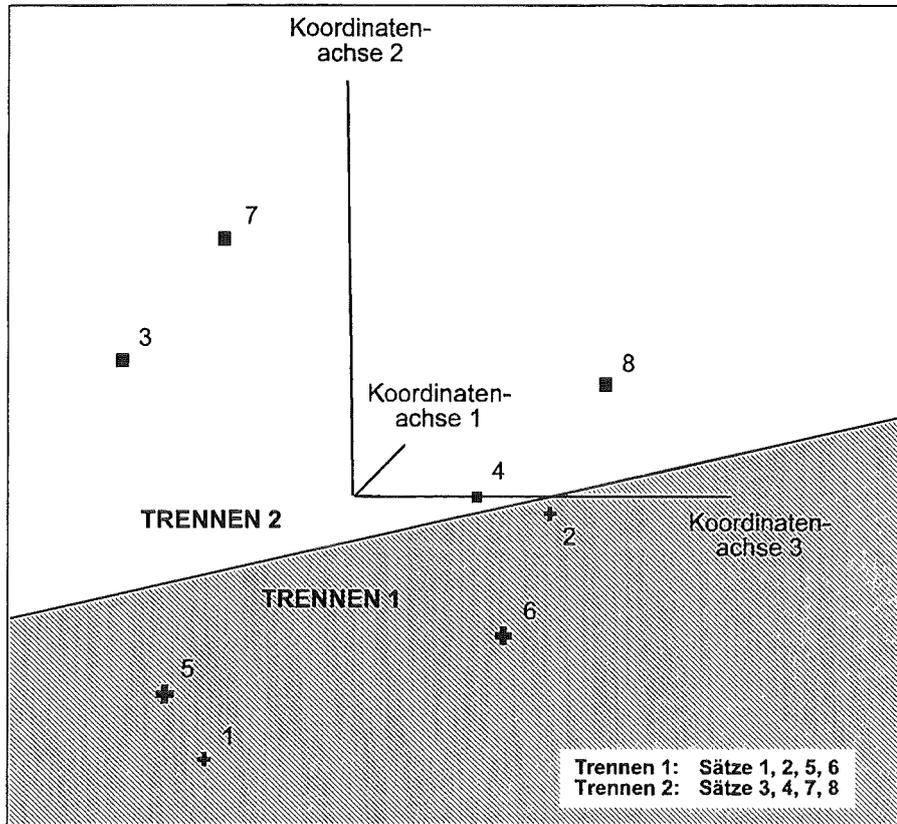
**Tab. 3: Euklidische Distanzen der Punkte (Äußerungen)**

Äußerung	1	2	3	4	5	6	7
2	2.32						
3	2.08	2.61					
4	2.21	0.43	2.40				
5	0.75	2.65	1.73	2.55			
6	2.31	2.62	2.70	2.83	2.00		
7	2.69	2.60	0.82	2.47	2.32	2.68	
8	2.97	2.09	2.55	2.33	2.75	1.48	2.13

## **Einzeldarstellung der Facetten**

Nach der Gesamtübersicht werden im folgenden die Raumpunkte bezüglich der Facetten TRENNEN, FIXIEREN, DEVALUATION je besonders im Hinblick darauf betrachtet, inwieweit die Strukte der Facetten regionalisierbar sind.

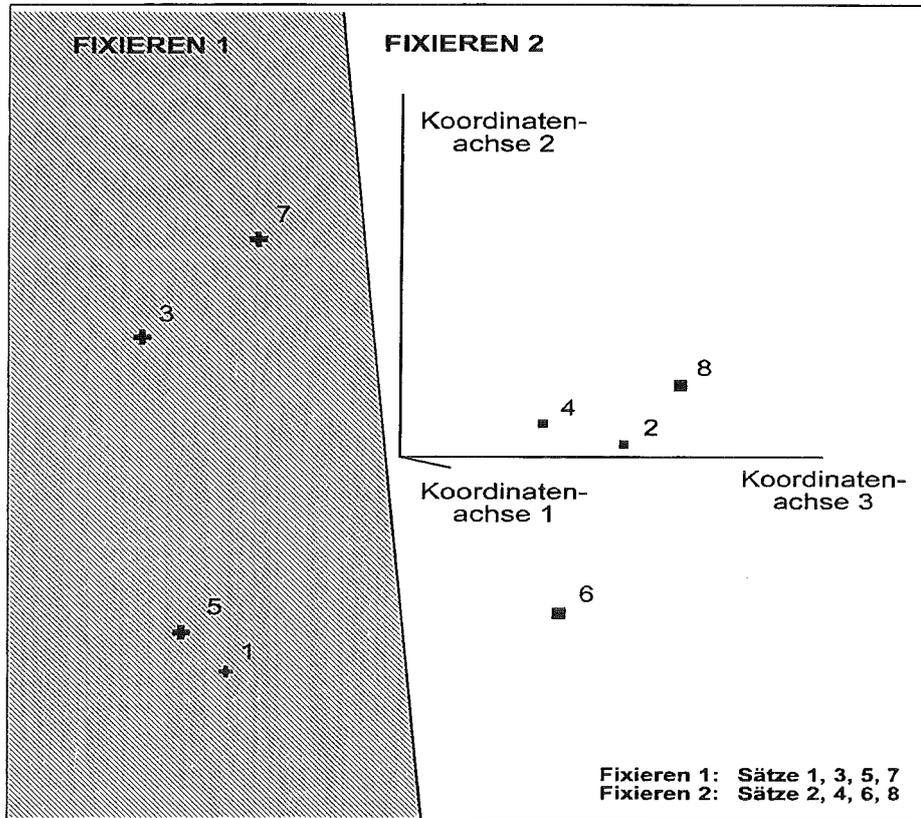
## TRENNEN



**Abb. 4: Ergebnisse bezüglich der Facette TRENNEN**

In Abb. 4 befinden sich die Äußerungen, in denen für die Outgroup kein Ausdruck erscheint (Trennen 1), im Bildbereich unterhalb der Trennungsebene. Diejenigen die einen Ausdruck für die Outgroup enthalten (Trennen 2), sind im Bild oberhalb der Trennungsebene lokalisiert (bzw. in Abb. 3 links/rechts). Für diese auch theoretisch angenommene nominale Sichtweise sind die Sätze regional konsistent, d.h. es gibt keine Ausnahmen in der Zuordnung. Hier sieht man wiederum, daß die Äußerungen 2 und 4 relativ nahe beieinander liegen.

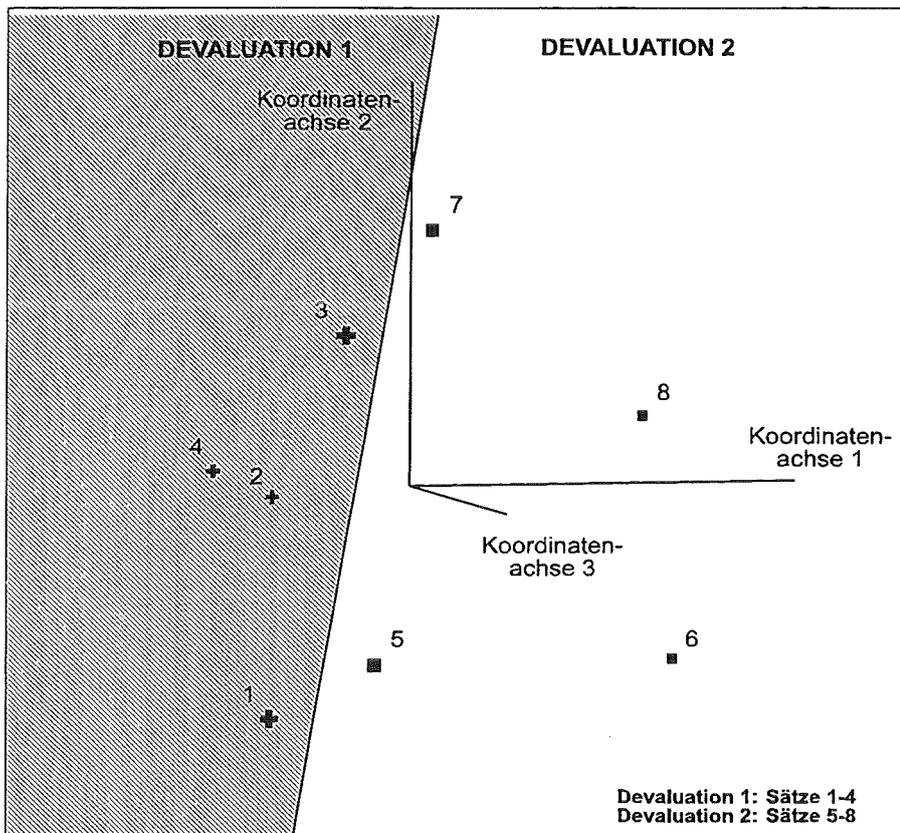
## FIXIEREN



**Abb. 5: Ergebnisse bezüglich der Facette FIXIEREN**

Wie aus Abb. 5 hervorgeht, läßt sich die Facette FIXIEREN entsprechend ihrer nominalen Konzeption wiederfinden. Sämtliche Sätze des Struktes Fixieren 1 befinden sich im linken Teil der Abbildung, diejenigen des Struktes Fixieren 2 im rechten Bildbereich (bzw. in Abb. 3 unten/oben). Es finden sich keine Inkonsistenzen in der Zuordnung.

## DEVALUATION

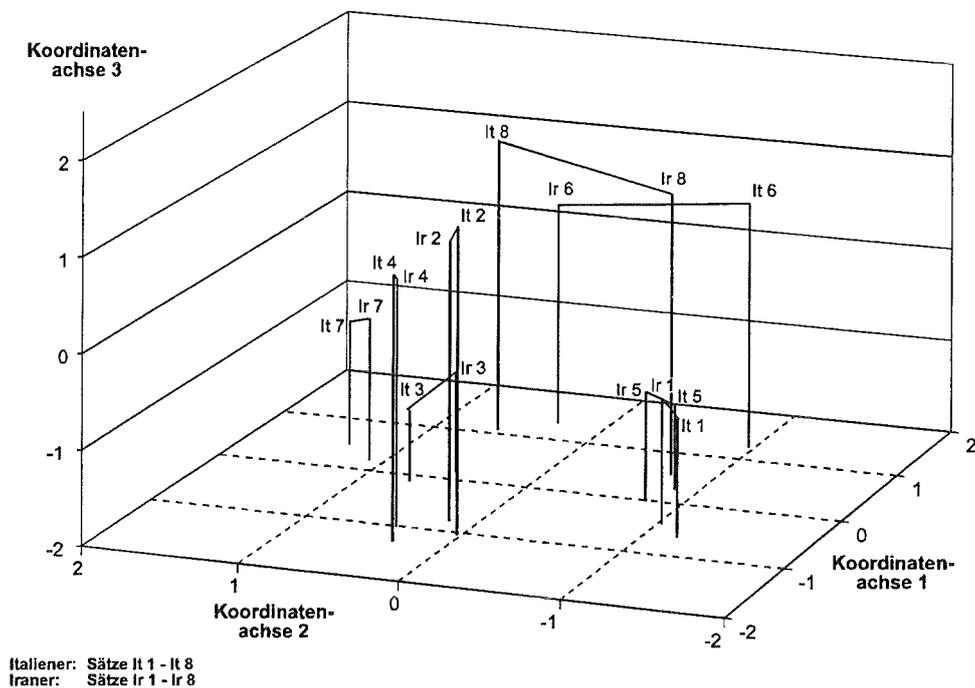


**Abb. 6: Ergebnisse bezüglich der Facette DEVALUATION**

Aus Abb. 6 ist ersichtlich, daß auch die Facette DEVALUATION entsprechend ihrer Konzeption nominal reproduziert werden konnte. Die Sätze für Devaluation 1 befinden sich im linken, diejenigen für Devaluation 2 im rechten Bildbereich (bzw. in Abb. 3 vorne/hinten). Auch hier läßt sich jede Äußerung eindeutig lokalisieren.

## Unterscheidung zweier Ausländergruppen

Im folgenden wird dargestellt, wie sich die Verwendung unterschiedlicher Ausländerkategorien auf die Einschätzung der Äußerungen auswirkt.



**Abb. 7 : Gesamtdarstellung der MDS-Lösung des Satzvergleichs Italiener vs. Iraner**

Abbildung 7 stellt die Ergebnisse der MDS-Lösung für die zwei unterschiedlichen Ausländergruppen (Italiener/Iraner) dar. Die Versuchspersonen beurteilten also Äußerungen, die sich nur durch die Ausländerkategorie unterschieden. Es ist deutlich zu erkennen, daß die sich entsprechenden Äußerungen nahe beieinander liegen. D.h., daß diese von den Versuchspersonen nicht sehr unterschiedlich beurteilt wurden. Lediglich die Äußerungen 6 und 8 liegen relativ weit voneinander entfernt, befinden sich jedoch noch im benachbarten Quadranten. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, daß sich die Verwendung von zwei unterschiedlichen Ausländerkategorien auf die Ähnlichkeitsbeurteilung der Äußerungen nicht auswirkt.

**Tab. 4: Euklidische Distanzen der sich entsprechenden Äußerungen**

<u>Satzpaar</u>	<u>Distanz</u>
It 1 - Ir 1	0,29
It 2 - Ir 2	0,39
It 3 - Ir 3	0,46
It 4 - Ir 4	0,35
It 5 - Ir 5	0,40
It 6 - Ir 6	1,31
It 7 - Ir 7	0,43
It 8 - Ir 8	1,45

mittlere euklidische Distanz: 0,64

## Diskussion

In dieser Untersuchung wurde der Kern des Modells sprachlicher Diskriminierung für implizite Diskriminierungen untersucht und konnte validiert werden. Für jede der Facetten TRENNEN, FIXIEREN, DEVALUATION ließ sich eine zusammenhängende Region auffinden, wobei die Verwendung unterschiedlicher Fremdgruppen (Italiener/Iraner) keinen Effekt hatte. Alle Äußerungen lagen innerhalb des prognostizierten Bereichs. Zudem bestätigte sich für jede der Facetten die nominale Anordnung.

Die Kernfacetten des Modells erwiesen sich als relevant für implizite sprachliche Diskriminierungen, wie dies bereits für explizite nachgewiesen wurde. Es war nicht das Ziel dieser Untersuchung zu überprüfen, ob die Untersuchungsteilnehmer die Diskriminierungen als solche wahrnehmen. Allerdings sprechen diese offensichtlich auf relativ feine Differenzierungen wie etwa das Vorhandensein eines Kontextualisierungshinweises an, um sich die Abwertung zu erschließen. Die theoretisch angenommene Facettenstruktur ließ sich aufgrund der spontanen Einschätzungen der Versuchspersonen realisieren, obwohl diese ihre Ähnlichkeitsurteile ohne Kenntnis der Facetten und deren Struktur intuitiv abgaben. Die Untersuchungsteilnehmer sprechen damit in differenzierter Weise nicht nur auf explizite, sondern auch auf implizite Formen sprachlicher Diskriminierungen an.

Die postulierten Raumaufteilungen bezüglich der einzelnen Facetten konnten reproduziert werden. Allerdings zeigte sich beim Vergleich der empirischen Raumpunkte mit dem theoretischen Punkten im Gesamtmodell, daß die empirischen Punkte nur

teilweise den theoretischen Punkten entsprechen. Dies bedeutet inhaltlich, daß die Beurteilungen der Äußerungen durch die Versuchspersonen nicht ausschließlich durch die Funktionsfacetten beeinflußt werden, sondern, wenngleich in geringerem Maße, auch durch andere Faktoren (wie z.B. thematische Aspekte, Länge der Äußerung), die allerdings nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung waren.

Es wurde eine zweigliedrige nominale Strukturierung der Facetten unterstellt. Für alle 3 Facetten bestätigten sich die beiden Strukte (TRENNEN: Kategorisierung mit Ausdruck für die Fremdgruppe bzw. Kategorisierung ohne Ausdruck für die Fremdgruppe; FIXIEREN: Unterscheidung der Kategorisierung der Fremdgruppe mit bzw. ohne Attribuierung; DEVALUATION: die nicht explizierte Abwertung der Fremdgruppe erfolgt ohne bzw. mit Kontextualisierungshinweis).

Bezüglich der Facette DEVALUATION ist zu bemerken, daß einige Äußerungen des Struktes 2, obgleich eindeutig zuordenbar (Äußerung 5 und 7), relativ nahe am Bereich von Devaluation 1 lokalisiert sind. Dies könnte bedeuten, daß das Fehlen des Kontextualisierungshinweises eine ähnliche Wirkung wie das Fehlen des informativen Ausdrucks bezüglich der Fremdgruppe hat. Es bieten sich verschiedene Interpretationsmöglichkeiten an. Möglicherweise kommt der Kontextualisierungshinweis in diesen Äußerungen nicht deutlich zum Tragen. Es könnte auch sein, daß der Kontextualisierungshinweis allein nicht ausreicht, sondern erst in Verbindung mit dem informativen Ausdruck seine kontextualisierende Wirkung entfaltet. Inhaltlich gesehen erhält die Kontextualisierung der Äußerung durch den informativen Ausdruck ein Thema, wodurch die Devaluation möglicherweise auf andere Weise zum Tragen kommt, als dies ohne diesen Ausdruck der Fall ist. Es ist zu überlegen, ob dies ein Hinweis auf einen Zwischenbereich sein könnte. Damit wäre die zweigliedrige Konzeption dieser Facette gegebenenfalls durch eine dreigliedrige zu ersetzen, was allerdings aufgrund der geringen Menge an Punkten nicht eindeutig abzuklären ist.

Es wurde keine Wechselwirkung der Facetten unterstellt (s. Kap. 2, mapping sentence). Anhand Abb. 5 läßt sich allerdings ein Hinweis auf eine mögliche Wechselwirkung finden. Anscheinend kommen die Strukte der Facette TRENNEN bei Strukt 1 der Facette FIXIEREN differenzierter zum Ausdruck (Sätze 1,5 vs. 3,7), als dies bei Strukt 2 der Facette FIXIEREN der Fall ist. Das könnte bedeuten, daß bei den Äußerungen ohne einen informativen Ausdruck bezüglich der Fremdgruppe das Trennende deutlicher zum Tragen kommt und dadurch diese Äußerungen möglicherweise als einander ähnlicher wahrgenommen werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich sowohl die Facettierung des Kerns des Modells sprachlicher Diskriminierung als auch die Binnenstrukturierung der Facetten für

die Beurteilung einer Diskriminierung bestätigen ließen. Somit sind die Kernfacetten des Modells für implizite wie auch für explizite sprachliche Diskriminierungen validiert.

Bislang wurde das auf der Konzeption von Graumann und Wintermantel (1989) aufbauende facettentheoretische Modell sprachlicher Diskriminierung in verschiedenen Ausschnitten überprüft. Validiert werden konnten die Kernfacetten des Modells (TRENNEN, FIXIEREN, DEVALUATION) sowohl für die explizite als auch mit dieser Untersuchung für die implizite Realisationsform einer Diskriminierung. In einer früheren Untersuchung wurde die Kontextfacette SITUATION untersucht und konnte realisiert werden. Die untersuchten Ausschnitte des Modells erwiesen sich somit als empirisch relevant.

In der vorliegenden Studie konnte außerdem gezeigt werden, daß das Facettenmodell unabhängig davon gilt, ob sich die Äußerungen auf Italiener oder Iraner beziehen. Bezüglich der Universalität des Modells ergänzt dieser Befund das Ergebnis, daß das Modell keinen „ethnocentric bias“ aufweist (Galliker et al., 1994), sich also als unabhängig davon erwies, ob die Beurteiler einer Diskriminierung Deutsche oder Menschen anderer Nationalität waren. Damit weist dieses neue Ergebnis darauf hin, daß das Modell möglicherweise unabhängig von der Nationalität der "target group" Gültigkeit hat, was allerdings noch weiterer empirischer Klärung bedarf. Bezüglich der Generalisierbarkeit der Ergebnisse der hier dargestellten Untersuchung wäre zu überlegen, die Ergebnisse z.B. an einer Stichprobe von Personen ohne Abitur oder an einer ausländischen Stichprobe zu überprüfen.

Innerhalb des facettentheoretischen Forschungsprogramms wäre die gemeinsame Untersuchung expliziter und impliziter Diskriminierungen noch wünschenswert bzw. notwendig, d.h. die explizite und implizite Realisationsform einer Diskriminierung wären als Strukturen einer Facette zu realisieren. Hierdurch könnte insbesondere die Relation von expliziten und impliziten Diskriminierungen näher bestimmt werden. Dieses Verhältnis könnte auch im Hinblick auf die Kontextfacette ÖFFENTLICHKEIT, die bisher ebenfalls noch nicht facettentheoretisch untersucht wurde, aufschlußreich sein; da im öffentlichen Diskurs insbesondere in den Medien eher implizite Formen vorzuherrschen scheinen, wäre die nähere Untersuchung dieses Verhältnisses von expliziten und impliziten Diskriminierungen und eventuellen Wechselwirkungen mit der Facette ÖFFENTLICHKEIT von Bedeutung.

## LITERATUR

- Allport, G.W. (1948). **ABC's of Scapegoating**. Chicago: Roosevelt College.
- Allport, G.W. (1958). **The nature of prejudice**. New York: Doubleday & Company.
- Allport, G.W. (1971). **Die Natur des Vorurteils**. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Bar-Tal, D. (1989). Delegitimization: The extreme case of stereotyping and prejudice. In D. Bar-Tal, C.F. Graumann, A.W. Kruglanski & W. Stroebe (Eds), **Stereotypes and prejudice: Changing conceptions** (pp.169-182). New York: Springer.
- Borg, I. (1992). **Grundlagen und Ergebnisse der Facettentheorie**. Bern: Huber.
- Borg, I. (1994). Evolving notions of facet theory. In I. Borg & Mohler P. Ph. (Eds.), **Trends and perspectives in empirical research**. Berlin: Walter de Gruyter.
- van Dijk, T.A. (1991). **Racism and the press**. London: Routledge.
- Frege, G. (1892/1994). Über Sinn und Bedeutung. In G. Patzig (Hrsg.), **Gottlob Frege. Funktion, Begriff, Bedeutung**, (S. 40-65). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R. & Wagner, F. (1994). Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierung: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierung. **Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, 73**. Heidelberg/Mannheim.
- Galliker, M., Huerkamp, M., Wagner, F. & Graumann, C.F. (1994). Validierung eines facettentheoretischen Modells sprachlicher Diskriminierung. **Sprache und Kognition, 4**, 203-220.
- Galliker, M. & Wagner, F. (1995). Ein Kategoriensystem zur Wahrnehmung und Kodierung sprachlicher Diskriminierung. **Journal für Psychologie, 3**, 33-43.
- Galliker, M., Weimer, D. & Wagner, F. (1995). The contribution of Facet Theory to the interpretation of findings. In J.J. Hox, G.J. Mellenbergh & P.G. Swanborn (Eds.), **Facet Theory: Analysis and Design** (pp 107-117). Zeist: Setos.

- Graumann, C.F. (1994). A phenomenological approach to social research: The perspective of the other. In I. Borg & P.P. Mohler (Eds.), **Trends and Perspectives in Empirical Social Research** (pp. 283-293). Berlin: Walter de Gruyter.
- Graumann, C.F. (1995a). Discriminatory discourse. **Patterns of Prejudice**, 29(1), 69-83.
- Graumann, C.F. (1995b). **Verbal discrimination: A new chapter in the social psychology of aggression**. Paper partly presented at the EAESP East-West Meeting, Prag, 26-30 April, 1995.
- Graumann, C.F. & Wintermantel, M. (1989). Discriminatory speech acts: A functional approach. In D. Bar-Tal, C.F. Graumann, A.W. Kruglanski & W. Stroebe (Eds.), **Stereotypes and prejudice: Changing conceptions** (pp. 184-204). New York: Springer.
- Gumperz, J.J. (1982). **Discourse strategies**. Cambridge: University Press.
- Huerkamp, M. (1994). SAS-Makros zur Analyse und Darstellung mehrdimensionaler Punktekfigurationen. **Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245**, 72. Heidelberg/Mannheim.
- Pettigrew, T.E. (1989). The nature of modern racism in the United States. **Révue internationale de psychologie sociale**, 2, 291-303.
- Pettigrew, T.E. & Meertens, R. (1993). Subtle and blatant prejudice in Western Europe. **European Journal of Social Psychology**, 25, 57-75.
- SAS Institute Inc. (1992). **SAS Technical Report P - 229, SAS/STAT Software: Changes and Enhancements, Release 6.07**. Cary, NC: SAS Institute Inc.
- SAS Institute Inc. (1993). **SAS/INSIGHT user's guide. Version 6, second edition**. Cary, NC: SAS Institute Inc.
- Schwartz, S.H. & Struch, N. (1989). Values, stereotypes and intergroup antagonism. In D. Bar-Tal, C.F. Graumann, A.W. Kruglanski & W. Stroebe (Eds.), **Stereotypes and prejudice: Changing conceptions** (pp. 150-167). New York: Springer.

- Struch, N. & Schwartz, S.H. (1989). Intergroup aggression: Its predictors and distinctness from in-group bias. **Journal of Personality and Social Psychology**, **56**, 364-373
- Tajfel, H. (1970). Experiments in intergroup discrimination. **Scientific American**, **223**, 96-102.
- Tajfel, H. & Turner, J.C. (1986). The social identity of intergroup behavior. In Worchel, S. & G. Austin (Eds.), **Psychology of intergroup relations** (pp. 7-24). Chicago: Nelson-Hall.
- Turner, J.C. (1975). Social comparison and social identity: Some prospects for intergroup behaviour. **European Journal of Social Psychology**, **5**, 5-34.
- Turner, J. C. (1978a). Social categorization and social discrimination in the minimal group paradigm. In H. Tajfel (Ed.), **Differentiation between social groups** (pp. 101-140). London: Academic Press.
- Turner, J. C. (1978b). Social comparison, similarity and ingroup favouritism. In H. Tajfel (Ed.), **Differentiation between social groups** (pp. 235-250). London: Academic Press.
- Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C.F. (1990). Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: Empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. **Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245**, **23**. Heidelberg/Mannheim.
- Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C.F. (1993). Sprachliche Diskriminierung. In H. Löffler (Hrsg.), **Dialoganalyse IV. Referate der 4. Arbeitstagung**, Basel 1992. Tübingen: Niemeyer.
- Wagner, F., Huerkamp, M., Galliker, M. & Graumann, C.F. (in Druck). Implizite sprachliche Diskriminierung aus linguistischer Sicht. In E. Pietri (Hrsg.), **Dialoganalyse V. Referate der 5. Arbeitstagung**, Paris 1994. Tübingen: Niemeyer.



Verzeichnis der Arbeiten  
aus dem Sonderforschungsbereich 245  
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wieschemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.
- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.

- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.
- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C. F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C. F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.
- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C. F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.
- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.
- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.

- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.
- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepardische Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozeßstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Thimm, C. & Kruse, L.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. September 1993.
- Nr. 41 Thimm, C., Maier, S. & Kruse, L.: Statusrelationen in dyadischen Kommunikationssituationen: Zur Rolle von Partnerhypothesen. April 1994.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.
- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF<sub>KO</sub> – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn „vor“ gleich „hinter“ ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H. M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.
- Nr. 48 Schreier, M. & Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität ? August 1992.
- Nr. 49 Engelbert, H. M., Herrmann, Th. & Haury, Ch.: Ankereffekte bei der sprachlichen Linearisierung. Oktober 1992.
- Nr. 50 Spranz-Fogasy, Th.: Bezugspunkte der Kontextualisierung sprachlicher Ausdrücke in Interaktionen. Ein Konzept zur analytischen Konstitution von Schlüsselwörtern. November 1992.
- Nr. 51 Kiefer, M., Barattelli, St. & Mangold-Allwinn, R.: Kognition und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz zur multiplen Determination der lexikalischen Spezifität der Objektklassenbezeichnung. Februar 1993.
- Nr. 52 Spranz-Fogasy, Th.: Beteiligungsrollen und interaktive Bedeutungskonstitution. Februar 1993.
- Nr. 53 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integren Argumentierens. Dezember 1992.

- Nr. 54 Sommer, C. M., Freitag, B. & Graumann, C. F.: Aggressive Interaction in Perspectival Discourse. März 1993.
- Nr. 55 Huerkamp, M., Jöckisch, H., Wagner, F. & Graumann, C. F.: Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung: Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen anhand einer deutschen und einer ausländischen Stichprobe. Februar 1993.
- Nr. 56 Rummer, R., Grabowski, J., Hauschildt, A. & Vorweg, C.: Reden über Ereignisse: Der Einfluß von Sprecherzielen, sozialer Nähe und Institutionalisiertheitsgrad auf Sprachproduktionsprozesse. April 1993.
- Nr. 57 Blickle, G.: Argumentationsintegrität (IX): Personale Antezedensbedingungen der Diagnose argumentativer Unintegrität. Juli 1993.
- Nr. 58 Herrmann, Th., Buhl, H.M., Schweizer, K. & Janzen, G.: Zur repräsentationalen Basis des Ankereffekts. Kognitionspsychologische Untersuchungen zur sprachlichen Linearisierung. September 1993.
- Nr. 59 Carroll, M.: Keeping spatial concepts on track in text production. A comparative analysis of the use of the concept path in descriptions and instructions in German. Oktober 1993.
- Nr. 60 Speck, A.: Instruieren im Dialog. Oktober 1993.
- Nr. 61 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Das Merkmalsproblem und das Identitätsproblem in der Theorie dualer, multimodaler und flexibler Repräsentationen von Konzepten und Wörtern (DMF-Theorie). November 1993.
- Nr. 62 Rummer, R., Grabowski, J. & Vorweg, C.: Zur situationsspezifischen Flexibilität zentraler Voreinstellungen bei ereignisbezogenen Sprachproduktionsprozessen. November 1993.
- Nr. 63 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (X): Realisierung argumentativer Redlichkeit und Reaktionen auf Unredlichkeit. November 1993.
- Nr. 64 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XI): Retrognostische Überprüfung der Handlungsleitung subjektiver Theorien über Argumentationsintegrität bei Kommunalpolitikern/innen. November 1993.
- Nr. 65 Schreier, M.: Argumentationsintegrität (XII): Sprachliche Manifestationsformen argumentativer Unintegrität in Konfliktgesprächen. Dezember 1993.
- Nr. 66 Christmann, U., Groeben, N. & Küppers, A.: Argumentationsintegrität (XIII): Subjektive Theorien über Erkennen und Ansprechen von Unintegritäten im Argumentationsverlauf. Dezember 1993.
- Nr. 67 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XIV): Der Einfluß von Valenz und Sequenzstruktur argumentativer Unintegrität auf kognitive und emotionale Komponenten von Diagnose- und Bewertungsreaktionen. Dezember 1993.
- Nr. 68 Schreier, M., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XV): Der Einfluß von Bewußtheitsindikatoren und (Un-)Höflichkeit auf die Rezeption argumentativer Unintegrität. Februar 1994.
- Nr. 69 Thimm, C., Rademacher, U. & Augenstein, S.: "Power-Related Talk (PRT)": Ein Auswertungsmodell. Januar 1994.
- Nr. 70 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Vier Sichtweisen zum Thema "Ausländerstop". Januar 1994.
- Nr. 71 Graumann, C. F.: Discriminatory Discourse. Conceptual and methodological problems. 1994.

- Nr. 72 Huerkamp, M.: SAS-Makros zur Analyse und Darstellung mehrdimensionaler Punktekongfigurationen. April 1994.
- Nr. 73 Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R. & Wagner, F.: Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierung: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierung. Juni 1994.
- Nr. 74 Buhl, H.M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Weitere Untersuchungen zum Ankereffekt. April 1994.
- Nr. 75 Herrmann, Th.: Psychologie ohne 'Bedeutung'? Zur Wort-Konzept-Relation in der Psychologie. Mai 1994.
- Nr. 76 Neubauer, M., Hub, I. & Thimm, C.: Transkribieren mit  $\LaTeX$ : Transkriptionsregeln, Eingabeverfahren und Auswertungsmöglichkeiten. Mai 1994.
- Nr. 77 Thimm, C. & Augenstein, S.: Sprachliche Effekte in hypothesengeleiteter Interaktion: Durchsetzungsstrategien in Aushandlungsgesprächen. Mai 1994.
- Nr. 78 Sommer, C.M., Rettig, H., Kiefer, L. & Frankenhauser, D.: "Germany will be one single concrete block ...". Point of View and Reference to Topic Aspects in Adversial Discussions on Immigration. September 1994.
- Nr. 79 Maier, S. & Kruse, L.: Ein Design zur Erfassung einer dialogischen Kommunikationssituation: Das Experiment "Terminabsprache". November 1994.
- Nr. 80 Grabowski, J.: Schreiben als Systemregulation – Ansätze einer psychologischen Theorie der schriftlichen Sprachproduktion. Oktober 1994.
- Nr. 81 Hermanns, F.: Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen <politischen Semantik>. Dezember 1994.
- Nr. 82 Kiefer, L., Rettig, H., Frankenhauser, D., Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Persuasion: Effektivität perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien. Dezember 1994.
- Nr. 83 Liebert, W.-A.: Das analytische Konzept "Schlüsselwort" in der linguistischen Tradition. Dezember 1994.
- Nr. 84 Buhl, H. M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Der Einfluß von Räumlichkeit und Reizmodalität auf den Ankereffekt. Dezember 1994.
- Nr. 85 Koelbing, H.G., Mangold-Allwin, R., Barattelli, St., Kohlmann, U. & Stutterheim, C. v.: Welchen Einfluß hat der Ausführende auf den Instruierenden? Dezember 1994.
- Nr. 86 Held, Th. & Maier-Schicht, B.: Benutzerhandbuch und Dokumentation eines Experimentalsystems auf der Basis der Expertensystemschale knoX. Dezember 1994.
- Nr. 87 Maier-Schicht, B., Theiss, G. & Held, Th.: Ein Expertensystem als Experimentalsystem. Februar 1995.
- Nr. 88 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C.M., Frankenhauser, D. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Persuasion: Subjektive Bewertung von Überzeugungsleistung. Mai 1995.
- Nr. 89 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D., Sommer, C.M., & Graumann, C.F.: Perspektivität und Persuasion: Verwendung perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien.
- Nr. 90 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D. & Sommer, C.M.: Ziele persuasiver Kommunikation. Eine Analyse von Selbstauskünften von Diskussionsteilnehmern.

- Nr. 91 Glatz, D., Meyer-Klabunde, R. & Porzel, R.: Towards the Generation of Preverbal Messages for Spatial Descriptions. Juli 1995.
- Nr. 92 Meyer-Klabunde, R. & Stutterheim, C.v. (eds.): Conceptual and Semantic Knowledge in Language Production. April 1996.
- Nr. 93 Jansche, M. & Porzel, R.: ParOLE: A Cognitively Motivated NLG System for Spatial Descriptions. Oktober 1996.
- Nr. 94 Porzel, R.: Changing the Point of View and Linearization Strategy within Spatial Descriptions: Modeling Linearization Processes with Granular Representations. Oktober 1996.
- Nr. 95 Sladek, U., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XVI): Der Einfluß personaler und interaktiver Bedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.
- Nr. 96 Sladek, U., Groeben, N., Christmann, U. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVII): Der Einfluß personenbezogener Entschuldigungsgründe auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.
- Nr. 97 Flender, J., Christmann, U., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVIII): Entwicklung und erste Validierung einer Skala zur Erfassung der passiven argumentativ-rhetorischen Kompetenz (SPARK). Juni 1996.
- Nr. 98 Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung, Hypothesenprüfung. Juni 1996.
- Nr. 99 Mischo, C., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (II): Methodenvergleich (schriftliche vs. mündliche Darbietung). Juli 1996.
- Nr. 100 Sladek, U., Mlynski, G., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XXI): Der Einfluß situativer Rahmenbedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Juli 1996.
- Nr. 101 Buhl, H.M., Mielke, P., Hofer, M., Himmeroeder-Schmidt, C., Lege, T. & Tomnitz, K.: Die Analyse von Inhalt, Funktion und Form sprachlicher Äußerungen. Juli 1996.
- Nr. 102 Thimm, C., Cordes, C., Hub, I., Jakob, R. & Kruse, L.: Intragruppen- und Intergruppenkommunikation: Akkomodationsstrategien zwischen Alt und Jung. September 1996.
- Nr. 103 Höer, R., Galliker, R., Huerkamp, M., Wagner, F., Weimer, D. & Graumann, C.F.: Implizite sprachliche Diskriminierung: Eine facettentheoretische Modellvalidierung. Oktober 1996.
- Nr. 104 Glatz, D. & Speck, A. (eds.): The Addressee in Language Production: What Speakers Think. November 1996.
- Nr. 105 Groeben, N., Christmann, U. & Mischo, C.: Argumentationsintegrität (XXII): Die Entwicklung eines Trainings zum Umgang mit unintegrem Argumentieren. Oktober 1996.
- Nr. 106 Rademacher, U., Augenstein, S. & Kruse, L.: Interpersonale Erwartungen in Konversationen: Partnerhypothesen und ihre sprachliche (Dis)Konfirmation. November 1996.